





1765, 20.

## RHAPSODIAE

*Quaestionum in foro quotidie obvenientium  
neque tamen legibus decisarum*

Collectionem IV.

P R A E S I D E

D. CAROLO FERDINANDO HOMMELIO

SERENISSIMO ELECTORI SAX. AVLAE IN REBUS  
IVSTITIAE CONSILIARIO ECCLESIAE CATHEDRALIS  
MARTISBERGICAE CAPITVLARI CVRIAE IN PROVINCIA  
SVPREMAE ASSESSORE INTER DOCTORES PRIMARIO  
DECRETALIYM PVBLICO PROFESSORE COLLEGII IVRIS-  
CONSVLTORVM ORDINARIO ET DECANO PERPETVO  
ACADEMIAE LIPSIENSIS CONSVLTORE  
ET DECEMVIRO

DIE XXX. MAII MDCCLXV.

PRO OBTINENDA IN VTROQVE IVRE DOCTORIS  
DIGNITATE

DEFENDET

IVSTVS HENNINGIVS HOMMEL

LIPSIENSIS L. V. CANDIDATVS.

L I P S I A E

EX OFFICINA LANGENHEMIA.

RHAPSODIAE

Confession in four parts, containing  
the history of the Reformation

Collection IV.

THE SECOND

D. CAROLO FERDINANDO HOMMELIO

SEMINARIO THEOLOGICO SAXONIAE IN BRUNN  
INSTITUTIONE THEOLOGICA CATHOLICAE  
MAGISTRUM CAROLUM FERDINANDUM HOMMELIUM  
PRAEPOSITUM THEOLOGICAE FACULTATIS  
DECRETALIUM THEOLOGICAE FACULTATIS  
CONVICTORUM BRUNNENSIS ET CANTU  
ACADEMIAE THEOLOGICAE BRUNNENSIS  
ET CANTU

DIE XXI MAII MDCCCLXXV.

PRO OBTINENDA IN VIRIDU RE DOCTORIS

DIGNITATE

BRUNN

IVSTVS HENNINGSVS HOMMELI

LIBRARIUS ET CATHOLICVS

L. P. S. I. A. E.

EX OFFICINA FABRICIANNA



## PRAESES LECTORI.

**C**um charissimus Dominus Frater me rogaret, ut intra paucos dies, disputationem inauguralem, qualiscunque demum futura sit, conscriberem, neque in tam breui tempore occasio esset commoda ad hoc perficiendum, Rhapsodiae nostrae particulam, quam paratam forte habebam, suasi ut defendere non recusaret. Quod cum placuisset, illico dies dicta est. Instituti ratio aliunde nota, vnde sine ulteriori mora, vbi nuper, cum SILBERSTEINII *Memoriam* publicato Programmate celebrarem, substiti, iter continuabo.

OBSERVATIO LXXIII. *Lehnstam* siue pecunia feudalis, feodi surrogatum est; Hinc successio in eam fit secundum ius feudale, non ordine iuris ciuilibus, quia surrogatum sapit naturam eius, cui surrogatur.

LXXIV. An filia inupta Comitis praecedat vxorem nobilis? quaesitum, atque a Collegio iuris consultorum Lipsensium ita responsum est: *Sind Ew. Gnaden von text regierender Kayserlichen Majestät in den Stand Ebr und Würdem derer Heiligen Römischen Reichs Grafen allergnädigst erhoben worden und es begiebet sich zu weilen, dasz Deru annoch unverheyraethe Frautein Tochter an einem gewissen fürstlichen Hofe denen verheyraetheten Frauen von adelichen Stande, besonders wenn deren Ehemänner zugleich einen Character von Hofe oder Kriegs Bedienungen bekleiden, in dem Range nachgesetzt wird; Wannenhero dieselben: Ob nicht die unverheyraethe Tochter eines Reichsgrafens den Vorzug einer adelichen Frauen, wenn deren Ehemann mit einem Ciuil oder Militar Amte versehen ist, den Rechten nach verlangen könne? unsere in gemeinen und Reichs Gesetzen gegründete Meynung verlangen. Ob nun wohl zwischen denen Grafen und Niedern von Adel in Ansehung des Standes (Süchf. Land. R. lib. 1. art. 3. KOPPIVS de insigni differunt, inter S. R. I. comites et nobiles sect. 3.) ein ausgemachter und dergestaltiger Unterscheid, dasz so gar die zwischen einem regierenden unmittelbaren Grafen und einer Ritters Tochter vollzogene Ehe für eine Mischeyrath, sowohl die daraus erzeugten Kinder (de SEKENDORF Fürsten Staat. P. 7. cap. 7. n. 26. p. 159. de LVDEWIG ad Aur. Bull. T. 2. p. 1361. seqq.) für Successions unfähig in Graffschaften geachtet werden, wie denn eine kundbare Sache dasz diejenigen, so von denen militibus geböhren, ehedem nur militares und Rittermässige; ietzo aber und allererst vor viertzehalb hundert Jahren, da vorher die Grafen und Herren den Adel für*

sich allein behauptet, (KRANZIVS lib. 3. Metrop. ALBINVS Meisn. Land Chronic. tit. XI. p. 157.) den Nahmen der Edelleute erhalten haben, anerwogen sie nicht wie jene Wohlgebohrne, sondern nur Ingenui und Gestrenge, oder Veste tituliret wurden; Aus welchen und vielen andern hinlänglich, das die wirklichen Grafen und Herren von denen niedern von Adel nicht etwa nur dem Grade nach, sondern in Heerschilde unterschieden, sich zu Tage leget, wozu kommet, das in einigen Rang Ordnungen (Königl. Dänische Rang-Ordnung von Jahr 1680. Class. 4. Königl. Dänische Rang-Ordnung von Jahr 1730. Class. 2.) die Grafen, so außer dem mit keinem Character versehen, zwar den aller vornehmsten Hof und Kriegsbeamten als: Geheimden Rätthen, Ober Cammer Herren und Generalen nach, hingegen denen übrigen als zum Exempel denen Cammer Herren, Oberhofmarschällen und General Majoren vorgesetzt worden; Hiernächst bekanten und ausgemachten Rechts, das denen unverheyrateten Töchtern, so lange sie durch Ehebündnis ihren Stand nicht verringern, des Vaters Stand und Würde, insoferne dieselbe nicht personalis, sondern von der Geburt abhängig ist, (L. I. C. de dignitatib. ibique BRUNNEMANN) mitgetheilet werde und zukomme, wie denn der von einigen Rechtsgelehrten (Couar. lib. 2. Ref. c. 8. n. 5. Christin. Dec. 25. Vol. 5.) erdachte Unterscheid: ob die Kinder vor oder nach der ihren Vater neuerlich beygelegten Würde erzeugt worden? in keinen Betracht zuziehen, anerwogen CARPZOV P. 2. Const. 10. Defin. vlt. IDEM. lib. 6. Resp. 98. DVARENVS lib. 2. Disput. Aniuers. cap. 29. das superueniens patri dignitas etiam liberis ante illam genitis prodesse debeat, mit stärkern Beweisen aus denen Rechten dargethan; Anbey, wenn auch schon unter Personen gleichen Standes, nach dem bey allen Völkern eingeführten Herkommen, verheyratete Weiber für denen ledigen die Oberhand erhalten, dieses nichts destoweniger auf gegenwärtigen ganz unterschiedenen Fall, da eine in obern Heerschilde stehende Virgo illustris über ein verheyratetes Weib, welcher mit jener nicht von gleichen Stande und niedrigen Heerschildes ist, den Vorsitz verlanger, sich nicht erstrecken lässet, indem ein allgemeiner Gebrauch und die Erfahrung lehret, das ledige Princessinnen über die Gemahlin eines Grafen, so dann ferner auf gleiche Art adeliche Jungfern und derer Doctoren Töchter über die Eherweiber derer Bürger und Handwerks Leute (HORN de iure proedriae Dec. 1. quaest. 5. GUIDO PAPAE Decis. 389.) endlich die unvererblichten so erbaren bürgerlichen Herkommens, über die Bauer Weiber gesetzt zu werden pflegen, aus welchen allen und besonders, weil die Ursachen, warum der Ehestand an und vor sich selbst einen Vorzug vor ledigen Personen zu wege bringen solle? nicht abzusehen, auch in den Rechten dergleichen nirgends verordnet, vielmehr in der am 23. Junii des 1751. Jahres Ew. Gnaden ertheilten Standeserhöhung die gewöhnliche Clausel: Gebieten allen und jeden Kuhrfürsten Fürsten



Fürsten geist und weltlichen etc. daß sie oftgedachten des Heil. R. R. Grafen v. L. und seine eheliche Leibes Erben beyderley Geschlechtes, für unsere und des Heil. R. R. Grafen und Gräfinnen erkennen, ehren und würdigen, daran nicht hindern oder irren, sondern sie dabey Hand haben und schützen sollen etc. *begefüget*, wannenhero daß Eurer Gnaden Fräulein Tochter denen adelichen Frauen, obschon deren Ehemänner mit den aller ausnehmlichsten Hof oder Kriegs Aemtern versehen, zu weichen nicht verbunden sey, bebautet werden möchte; Dennoch aber und dieweil der Rang und die Würde eines jeden, so sich in einem Lande aufhält, von der einem regierenden Fürsten zustehenden Landes Hobeit (de LVDEWIG in praefat. Concil. Halens. §. 21. n. 51. HARPRECHT Confil. Tubing. p. 998. WILDVOGEL Responf. 30. n. 28. p. 52. COCCCI de potestate Stat. Imper. circa dignit. PACIAN. de Probat. lib. 2. c. 26. n. 20. de LYNKER P. 3. C. 13. Decif. 1233. p. 213.) sowohl das Recht eine Rang Ordnung zu publiciren, quia omnis dignitas ex lege oritur, aus der, denen Fürsten (THOMASIVS Disp. de Statuum Imper. Potest. legislator. contra ius commun. de BERGER Oecon. lur. lib. 1. tit. 1. §. 28. n. 4. HERTIVS de Superiorit. Territor. §. 23. ALEXAND. conf. 2. n. 9. col. 1. CASTRENS conf. 34. n. 1. ZASIVS, Conf. 1. n. 21. vol. 2.) zukommenden Potestate legislatoria herrühret, und daß voluntas principis etiam tacitam legis vigorem habe, kundbaren und ausgemachten Rechts; Hiernächst bey dergleichen Praecedenz Sachen es am meisten auf den einmal eingeführten Gebrauch (GODOFRED. de Praeced. P. 1. c. 2. §. 7. BESOLD. de praeced. cap. 2. de WERNHER P. 2. Enunc. 337. Idem P. 3. Obs. 175. STRYK. ad BRUNNEMANNI Ius eccles. lib. 2. c. 8. §. 25. p. 423. DE LVDOLF de Iure Foem. Illustr. P. 1. §. 14. not. c. DE LYNKER Resp. 86. n. 3. et 9. Idem Resp. 161. n. 15. BALDVS Conf. 587.) und Observanz ankommet, welche aber auch in hiesigen Landen (HORN de Iure Proedriae Dec. 1. q. 5. p. 29.) Eurer Gnaden Fräulein Tochter entgegen, immasen das Wiederpiel bewährte Rechtslehrer, insonderheit LVDOLF de Iure Foemin. Illustr. P. 1. §. 14. not. c. folgender maßen: „*Quaeritur est saepius: An foemina nobilis, die eine fürstliche Oberhofmeisterin ist, Comitum uxores vel viuas antecedit? Si ad consuetudinem aularum, ex qua quaestiones istius modi decidi solent, respiciamus, multum momenti habuisse observaui distinctionem: Unter denen Gräfinnen eines immediaten regierenden alten gräflichen Hauses, und denen andern. Diesen weichen die Oberhofmeisterinnen nicht, jenen aber ist der Rang nicht verpaget worden, versichern. Und wenn endlich so gar ledige Princessinnen und regierender Fürsten Töchter oder Schwestern, deren Verfahren mit dem Kayserlichen und Erzherzoglichen Hause zum Theil in Verwandtschaft stehen, bey der Krönung einer Gemahlin des Römischen Königs*

Ferdinands des IV. der von denen Fürsten eingewanten Protestation ungeachtet, der kayserlichen Oberhofmeisterin (LIMNAEVVS Addit. ad Ius Publ. ad lib. 2. cap. 14. num. 21.) nachzugeben sich gefallen lassen: So hätte die unverheyratete Tochter eines ritular Reichsgrafens bey öffentlichen Hofträgen und sonst, zwar desjenigen Ranges, den eine verheyratete Gräfin deren Ehemann sonst mit keinem Character versehen, nach der Rang-Ordnung des Hofes oder dem Herkommen gemäs zu geniefsen hat, sich ebenner maassen zu erfreuen; Hingegen vor einer vornehmen adelichen Frauen, deren Ehemann mit einem solchen Hof oder Kriegs Amte versehen, welches nach dem Placito Principis der blofsen Würde eines nicht characterisirten Grafens vorgebet, möchte dieselbe den Vorzug nicht erlangen.

LXXV. Merces famulorum ante tres postremos annos debita collocatur in vltima chirographariorum classe; neque enim obtinuerunt, qui quondam eam plane abiudicandam esse putarent.

LXXVI. Marito testimonium contra vxorem denunciari nequit. Imo is nec admittendus, si velit, quia commodum vsusfructus et spem successioneis habet. Ergo in causa ciuili maritus testis plane inhabilis. Idem dicendum de vxore contra maritum adeoque in causa quodammodo sua teste. Dissentit CARPZOVIVS P. 1. Const. 16. Defin. 51. et LEYSER Specim. 283. Medit. 22.

LXXVII. Feodi successor filius, patris heres necessarius. Neque tamen, vt in Torgauensi Mandato apud nos sancitum est, soluit aes alienum patris, nisi ex fructibus. Si filius ergo, qui ex testamento patris praeter feodum nihil acceperat, breui tempore post adeptum feodum moriatur, atque illud ad agnatos perueniat, partim eius heredes allodiales, partim patris heredes allodiales conueniri debent a patris creditoribus pro rata. Filii heredes in tantum, quantum ex fructibus percepit, patris heredes allodiales, quoad residuum. Neque enim tenetur filius vltra vires hereditatis. Ita mense Iulio 1758. respondimus.

LXXVIII. Concubinatus poena, relegatio in biennium.

LXXIX. An conferre tenetur filia dotem, quam maritus dissipauit? Ratio dubitandi: Non est per eam facta locupletior. Sed verius videtur, tempus dotationis spectandum esse et sufficere, ei tunc vtilem fuisse, etiamsi haec vtilitas deinde casu quodam fuerit intercepta.

LXXX.



LXXX. *Hirtenlobn* in concursu creditorum locatur inter onera, non inter mercedes famulorum.

LXXXI. Testis in criminalibus quatuordecim annorum contra reum admittitur. Neque tamen omni exceptione maior habetur. At plenam pubertatem nactus idoneus et exceptione maior est, licet adhuc minorennis sit.

LXXXII. Perituri nemo per testes, multo minus per alterius iusiurandum conuinci potest. Si enim diuersa duo religiose asseuerauerint, quaero quis peierauerit? Testium autem omnis a iureiurando fides. Caeterum perituri prima vice commissi poena carceris XIV. dierum est. Nimis hanc leuem putas, sed *TACITVM lib. 1. Annalium cap. 73.* audi, qui periueros absque omni poena dimittendos atque deorum iniurias, diis curae esse, putauit.

LXXXIII. Vbi possessorium, ibi et petitorium scilicet institui potest, non autem necessario debet. Itaque si visus in possessorio velit petitorium instituire in possidentis foro domicilii, nec superiori regula vtatur, cur hoc non liceat?

LXXXIV. Siue originem portionis statutariae ex *Nouella 117. cap. 5.* deriuare velis, siue dicas eam communioni bonorum inter coniuges vniuersali surrogatum esse, consequens erit et rationi iuris plane conueniens, viduam, quae portionem statutariam petat, omnia sua bona conferre debere. Sunt enim in materia iuris Germanici inadaequata plane argumenta, quae in contrariam sententiam a collatione liberorum praetoria deducuntur, unde recte et sapienter apud nos lex prouincialis nempe *Decis. Elef. 7. P. 3.* hanc conferendi necessitatem viduae, portionem statutariam petenti, iniunxit. At nihilominus, si non ex iure hoc prouinciali, sed ex *statuto* cuiusdam loci portio statutaria deferatur, opinio *CARPOVII P. 3. const. 20. Defin. 7.* quam *LEYSER* etiam *Spec. 40. med. 6.* probat, in foro obtinuit, vt coniux superstes hanc ex statuto portionem non ex communibus, sed solis defuncti coniugis bonis petat, adeo sua bona non conferat.

LXXXV. Leuterationem in possessorio summariissimo extra Saxoniam admittimus. *MENKE Pand. lib. 49. tit. 5.* Licet *CARPOVIVS P. 1. Constit. 19. et. Resp. lib. 1. Resp. 13.* *WERNHER P. 1. Obs. 125. et P. 2. Obs. 127.* aliique dissentiant.

LXXXVI.

LXXXVI. In furto mercium mercatori factum, non computandum pretium, quo merces ille vendit, sed quo emit: *Daraus so viel zu befinden, dieweil Andreas Siebart die Preise der ihm gestohlenen Seide in der übergebenen Specification, so, wie er sie verkauft, angesetzt, und dann der darunter begriffene Gewinnst, als ein vielerley Unglücksfällen unterworfenen lucrum cessans, keine vollkommene Gewisheit des Schadens, welchen der Besohlene erlitten, zu wege bringet; so wil von nöthen seyn, dass vor allen Dingen erworbenter Siebart, oder sein Handels-Diener Christoph August Cramer zur eydlichen Anzeige, wie hoch jede ganze, halbe, oder viertels Chorte der fol. 7. verzeichneten Seide alhier zur Stelle ihm zu stehen kommen, angebalten werde, worauf, und wenn davon beglaubte Nachricht zu denen Acten gebracht worden, ferner erget, was Recht ist.*

LXXXVII. Non adimpleti contractus exceptione opposita, v. c. rem mihi venditam non tradidisti, aut totam non tradidisti, silitur processus executivus, vsque dum petitor ex sua parte contractum implerum fuisse probauerit. (CARPZOVIVS in Process. tit. 22. art. 3. §. 10. num. 89. pag. 747. et lib. 2. Resp. 88. num. 6. et num. 12. et 13.). Quid autem si reus dicat, rem venditam aut locatam sibi venditorem vel locatorem tradidisse quidem, sed imminere euictionem; aut etiam: si excipiat obiciatque fundum promissum fuisse a seruitutibus liberum, esse autem, qui seruitutem asserat, quaero: quis probare debeat? Responderur: hic reo iniungi probationem. LEYSER Specim. 238. med. 3. pag. 815. secundum illud: *Die Gewehrs Mangel muss der Käufer erweisen.* LEYSER Specim. 238. med. 3. pag. 815. quae tamen probatio exceptionis in altiori indagine consistens, in processu executiuo exulat. Quid autem, si reus in continenti ex documentis quarentigatis imminere euictionem, imo litem iam ei motam, atque insuper etiam hoc: aetori iusto tempore litem denunciata esse, doceat, tunc Lex 24. C. de euictionib. clare loquitur, ius retentionis competere emtori in pretii soluendi residuo, vsque dum venditor euictionis nomine satis dederit. Verba legis haec sunt: *Si post perfectam venditionem ante pretium numeratum, rei venundatae mota fuerit quaestio, vel mancipia vendita proclament in libertatem, cum in ipso limine contractus immineat euictio: emtorem, si satis ei non offeratur, ad totius vel residui pretii solutionem non compelli, iuris auctoritate monstratur.* Hoc quoque in processu executiuo locum habere putauerim, si modo, vt diximus, euictionem imminere ex documentis quarentigatis doceatur. Tunc enim executio silitur, donec petitor cauerit, in quam sententiam Menfe Septembr. 1764. ita Exteris respondimus: *Würde Kläger zuverscherst wegen der zu besorgenden Euction auf 163 Thaler hoch, als welches die eigentliche Summe des rückständigen Kauffschillinges ist, durch tüchtige Bürgen oder*

oder Pfande, Beklagten Sicherheit bestellen, so ist letzterer, weil er den mit ☉ bemerkten Kaufbrief beherrig anerkannt, Inbalt desselben, besagten Rest derer 163 Thaler nebst interesse morae von 1. Februar des 1761sten Jahres an, bey Vermeidung der Hülfe, Klagern zu bezahlen schuldig, es werden aber die auf diesen Process gewantten Unkosten billig gegen einander aufgeboben.

RATIONES: Obwohl Gewahrs Mangel nicht der Klegler, sondern der beklagte Käufer zu erweisen schuldig, mithin, daß wenn nicht bereits die Eviction wirklich erfolget, auch der Käufer seinem Verkäufer Litem zu rechter Zeit denunciiret, und beydes durch klare Briefe und Siegel dargethan, sothane Ausflucht der angezogenen Gewahrs Mangel, als auf weiterer Ausführung verubend, lediglich zur Wiederklage zu verweisen sey, dafür gehalten werden möchte; und wenn auch in gegenwärtigen Falle klagender Verkäufer beklagten Abkäufer wegen bevorstehender Eviction Sicherheit zu bestellen schuldig seyn sollte, da gleichwohl, auf wie hoch solche Caution zu setzen? erst auf ein vorübergehendes derer Gewerke oder auf richterliches, oder hauswirthschaftliches Ermessen des Wertbes von dem in Gefahr der Eviction stehenden Hinterkaufte, berubet; daß eine solche ins Weite fallende Untersuchung sich mit der Natur und Eigenschaft des angestellten executivischen Processes nicht alzurwohl vertrage, solchemnach darauf kein Absehen zu richten sey, es scheinen wil, biernächst da Klegler bereits einen Vorstand der Wiederklage halber, in welcher Beklagter seine Schäden ausführen kan, bestellet, die wegen der bevorstehenden Eviction geforderte Sicherheit überflüssig sey, behauptet worden wil; Dennoch aber und dieweil, klare und ausdrückliche Gesetze (L. 24. C. de Euct.) dem Käufer wegen bevorstehender Gefahr einen ansehnlichen Theil des verkauften Grundstückes zu verliehren, das ius retentionis an dem Rückstande des Kaufgeldes auszuhüben erlauben, und der Verkäufer dadurch, daß er processum executivum anstellet, Beklagten einen Vortheil, so ihm unteugbare Gesetze aufs deutlichste ertheilen, nicht benehmen kan, zu dem, da in gegenwärtiger Sache Beklagter, daß ihm die Eviction bevorstehe, nicht etwa blos angeführet, sondern durch beygelegte Urthel und Acten, aus welchen, daß er mit seinem Nachbar T. N. S. wegen des von Klagern, als einem von aller Dienstbarkeit befreieten an ihm verkauften Weges albereits im Streite befangen, sowohl den andern Umstand, daß er in diesen mit besagten T. N. S. obschwebenden Processen Klagern zu rechter Zeit den Beystand Rechts gebührend angekündigt habe, also fort bewebret und dargethan; übrigen die meisten Kaufgelder schon an Klagern bezahlet und nur noch ein geringer Rest von 163. Thaler rückständig, mithin Klagern zu einem habern Vorstande, als diejenige Summe ist, woran Beklagter eine rechtmäßige Retention zu exerciren befugt, nicht angehalten werden mag, in Gegentheile aber derjenige, so der Wiederklage und Unkosten halber albereit auf 30 Thaler bestellet ist, alzugeringe, als daß er zu Erstattung der Gewahrs Mangel

für hinreichend geachtet werden könnte; nicht zu gedenken, daß das Zurückhaltungs Recht einen größern Vorzug, als die Wiederklage giebet, sintemalen bey solcher besagter Käufer Klagers Stelle, welche nicht so vortheilhaft als des Beklagten ist, alsdenn zu vertreten hette, welche gesetzmäßige Vortheile wider Willen niemanden entzogen werden mögen etc. So ist etc.

LXXXVIII. Tutor pecuniam pupillarem non elocans nequidem post sex menses ad vsuras tenetur, si iuret tuto elocandi occasionem non fuisse, neque ipsum ea pecunia vsu. Rationes vide in PRAESIDIS Teutischen Flauio sub titulo Gutachten num. 1.

LXXXIX. Naturales liberi sunt, qui ex concubina geniti. Damna-  
to ergo per legem publicam concubinato, liberos naturales hodie nulli. Vnde ex amica nati sextantem cum matre diuidendum frustra petunt, vti faepius pronunciatum. Alia enim concubina, quae iure Romano non multum ab vxore differebat, alia amica.

XC. Abzugs Gelder debentur iudici, qui bassam iurisdictionem habet, ita bis nempe Mense Septembre et Mense Decembre 1757. repondimus.

XCI. Cambium, post quadriennium, valet tanquam simplex obligatio. Qui cambium simul subscripserunt, tenentur vt correi debendi in solidum. Vtrumque satis notum. Nuper autem, cum ex cambio praescripto contra eiusmodi correum ageretur, ille ad beneficium diuisionis prouocare, neque enim esse amplius cambium, sed simplex chirographum. Nos in hac causa Mense Decembre 1760. respondimus: Post quadriennium cessare solam incarcerationem, neque cambialiter ad personale arrestum agi posse, caeteros vero cambii effectus etiam in praescripto cambio perdurare. Adeoque correum in solidum condemnauimus.

XCII. Kinder zeugen bricht Ehebestigung. Hoc valet eo tantum casu, si in pactis dotalibus de casu, si liberi nascantur, nihil dictum, neque omnino liberorum mentio facta est. Si vero liberis prospectum sit, tunc pacta nuptialia ob superuenientes liberos non tolluntur. MENKE Pandect. lib. 22. tit. 4. §. 7.

XCIII. Nec iuri naturali nec diuino positiuo aduersatur, vnam foeminam duobus fratribus iungi. De quo neminem puto dubitare posse, qui AYRERI Commentationem de iure dispensandi et subiecta huic tractati Responsta sub Num. I. VI. VII. et IX. Hinc nuptias cum defuncti mariti fratre germano dispensabiles iudicauit Facultas Iuridica Lipsiensis in responso Mense Februario 1765. PERSCHIO causarum in vrbe Suhla patrono,

trono, huius sententiae: *Obwohl viele Theologen, jedoch mehrere in vor-  
gen als ietzigen Zeiten, daß ein Bruder seines verstorbenen Bruders Weib  
nicht beyrathen dürfe, die Meynung gebeget, welchen verschiedene Rechtsge-  
lehrten ohne weitere Brüfung nachgefolget, auch allerdings, dem ersten Anse-  
hen nach und die Sache nur obenhin betrachtet, der Spruch in 3. Buch Mose  
cap. 18. v. 16. Du solt deines Bruders Weibes Scham nicht entblößen,  
denn es ist deines Bänders Scham, die aufgeworfene Frage völlig zu erör-  
tern scheint, zumal da in eben diesem Buche in 20. Capitel v. 21. das Ver-  
bot in folgenden Worten: Wenn jemand seines Bruders Weib nimmet, das  
ist eine schändliche That: die sollen ohne Kinder seyn, darum, daß  
er hat seines Bruders Scham entblößet, wiederbolet worden, und sogar in  
neuen Testamente Marc. 6. v. 18. IOHANNES Heraden in den Worten:  
Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest, getadelt.  
Democh aber und diemeil in 5. Buch Mose in 25. Capitel so gar an-  
befohlen und auf das nachdrücklichste gebotten, was obige Stellen zu unter-  
sagen scheinen, inmaßen in fünften und folgenden Versen daselbst die Vor-  
schrift also zu befinden: Wenn Brüder bey einander wohnen und einer  
stirbet ohne Kinder, so soll des Verstorbenen Weib nicht einen fremden  
Mann drausen nehmen, sondern ihr Schwager sol sie beschlafen und  
zum Weibe nehmen und sie ehelichen; Gefället aber dem Manne nicht,  
daß er seine Schwägerin nehme, so sol sie hinauf gehen unter das Thor  
vor die Aeltesten, und ihm einen Schu ausziehen von seinem Füßen  
und ihn anspeyen und sol antworten und sprechen: also sol man thun  
einem jeden Manne, der seines Bruders Haus nicht erbauen wil, und  
sein Nahme sol in Israhel heißen des Barfüßers Haus, mithin vorgedachte  
Ehe unmöglich an und für sich selbst sündlich zu achten, sintemalen per se  
turpe nur dasjenige genennet wird, quod neque esse neque fieri potest  
honestum, woraus folget, daß Gott, nach seiner unwandelbaren Gerechtig-  
keit, in an und für sich selbst schändlichen Dingen nicht dispensiren könne,  
auch diejenigen, welche behaupten, daß das letztere Gesetze in 5. Buch Mose  
cap. 25. ein Werk sey, so blöß die Iuden angienge, sich dadurch wenig hel-  
fen, weil sonst also fort etwas, so sie durchaus nicht wollen, nemlich daß  
auch der erste Text in 3. Buch Mose c. 18. v. 16. und in 20 Cap. v. 21.  
ein bloßes bürgerliches Gesetze des Jüdischen Volkes sey, augenblicklich fol-  
get; viel mehr die fast gemeine Auslegung, daß Gott nur bey Lebzeiten des  
Bruders dessen verstoßene Frau zu beyrathen untersaget, den Vorzug behalt,  
inmaßen alle, sowohl neue als ins besondere auch die alten Jüdischen Ausle-  
ger, welche da sie Mose und denen Erzvätern naber, als wir gelebet, alle  
Hochachtung und starken Glauben verdienen, die vorerwanten Texte auf die-  
se Art, daß nemlich nur die Ehe mit des noch lebenden Bruders verstoße-  
nen Weibe dem Höchsten misfällig, nach dessen Tode aber ihm gefällig sey,  
erkläh-*

erklären, als wodurch die gedachten streitigen und sich widersprechenden Stellen des Mosaischen Gesetzes am besten zu vereinigen, welche Auslegung der Rabbinen vornehmlich in Betracht zu ziehen, da ihnen bey Jüdischen Alterthümern, auch größerer Kenntnis der hebraischen Sprache, der ganze Zusammenhang des mosaischen Gesetzes, welches ihre einzige und hauptsächlichste Beschäftigung, eben soviel, wo nicht mehr als denen christlichen Gottesgelehrten Wissenschaft zu zutrauen, von welchen letzteren einige derer gelehrtesten, die mit der Theologie Kenntnis der Sprachen und Alterthümer verbinden, solchem nach aus richtigen Quellen schöpfen, frey zu stehen und zu bekennen, sich keinesweges schämen, daß die Mischna und Gemara ein heiliches Hülfsmittel, das alte Testament am besten zu erklären, abgebe; so daß billig dahin gestellet bleibet, ob denen Inbegriffen gemeiner Lehrbücher, so sich ursprünglich meist aus der Summa des THOMAS VON AQUINAS, oder denen Sententiis PETRI LOMBARDI herschreiben, mehr als jenen zuzutrauen, wannenhero, Fals auch der grössere Theil diese Ehe mit des verstorbenen Bruders Weibe an und für sich selbst für unrecht halten sollte, gleichwohl von der Menge einen Grund abzunehmen, sehr bedenklich, weil wenn diese Art des Beweises gelten sollte, nie eine Reformation erfolget wäre, und man vielmehr dem grössern Haufen jenen Spruchs des heiligen CYPRIANI entgegen stellen kan: Non videndum quid vel hic, vel ille, etiamsi ex sanctis, fecerit aut dixerit, sed, quae Deus verbo patefacto fieri vel iusserit vel prohibuerit, zumal da wie gedacht, viele Theologen, und unter solchen selbst LUTHER und MELANCTON, deren Ausspruch in BRÜCKNERI Decis. Iur. Matrim. cap. 5. p. 222. et 225. zu befinden, diese Heyrath, so ohne hin weder in dem Augspurgischen Glaubens Bekenntnisse, noch übrigen Symbolischen Büchern der Protestanten, irgend wo untersaget, für erlaubt erbalten, wie denn besonders nächst beyden Gottesgelehrten wir noch den einzigen IOHAN BARTHOLD NIEMEIER anziehen wollen, der aus Ursachen, daß er vorzüglich und absonderlich das göttliche Verboth der Eben mühsam und mit größter Sorgfalt mehr als jemand ausludiret, (inmaassen er hierauf die meiste Zeit seines Lebens gewendet, und dieses fast sein Hauptwerk seyn lassen) in Dissertationibus de coniugiis prohibitis eine eigene Disputation, so der Anzahl nach die Sechste, de coniugio cum fratria gefertiget, und in solcher, nachdem viele andere von ihm selbst angeführte Theologen und ganze Facultäten in ihren ertheilten Gutachten schon vor ihm ein gleiches behauptet, nach reiflich erwogenen Gründen, die vor und wider solche Ehe etwa erfonnen worden, endlich den Schluss machet: Exceptionem in Deuteronomio aperte demonstrare, legem priorem Levitici non fuisse naturalem, sed civilem soli populo Iudaico latam, adeoque huiusmodi prohibitionem ad nos non pertinere, sed tale coniugium, interueniente principis dispensatione, posse indulgeri, imo  
et

et praecipi, wobey dieses besondere nicht unangemerkt zu lassen, daß auf gleiche Art auch unter denen Rechtsgelehrten HIERONYMVS BRÜCKNER, welcher, so wie gedachter NIEMEIER, die Untersuchung der verbotenen Grade und anderer Ehesachen seine Hauptbeschäftigung seyn lassen und darauf sich absonderlich geleeget, ebenermaßen in seinen Decisionibus Matrimonialibus cap. 5. num. 37. et in Proëmio num. 38. seqq. sogar dafür hält, daß eine christliche Landesberreschaft die in 5. Buche Mose anbefohlene Nothwendigkeit des verstorbenen Bruders Weib zu beyrathen, mit unverletzten Gewissen wieder erneuern und einführen, also dasjenige, was man für verboten ansehen will, nicht alleine nachlassen und erlauben, sondern sogar gebiethen und befehlen könne, als wodurch unsere Meynung ein sonderbares Gewicht erlanget, auch die von Mose beygefügte Grundursache: denn es ist deines Bruders Scham, satsam zeiget, daß dieses Gesetze kein natürliches sey, indem es eine Fictionem iuris zum Grunde hat, dergleichen in den jüdischen eben sowohl, als römischen Gesetzen, vorkommen, und nicht sowohl selbst Wahrheit, als nur viel mehr der Wahrheit ähnlich sind, wie denn offenbar diese verblümte Redensart nichts anders als soviel: daß gleichsam ein Fleisch und der Schwagerin Scham gleichsam des Bruders Scham sey, zu erkennen giebet, wannenhero auch der Pabst kein Bedenken getragen, in solchen Graden vielmals, besonders aber bey der Ehe HEINRICHS DES ACHTEN Königs in Engeland, mit CATHARINEN des catholischen Königs FERDINANDI Tochter, so vorher des gedachten Englischen Königs Bruder ARTHURVM zur Ehe gehabt hatte, gar leicht zu dispensiren, folglich und da, nach dem gesetzlichen Sprüchworte, jeder protestantische Landesfürst Pabst in seinen Ländern ist, (STRYCK de iure papali Principum Evangelicorum) selbiger eben die Gewalt hat, welche die Römisch Catholischen dem höchsten Bischoffe zu zueignen pflegen, wie denn die ohnehin sehr unbestimten Signa Vniuersalitatis dem Levitischen Gesetze ermangeln, anerwogen, wenn auch gleich in 3. B. Mose cap. 18. v. 24. und in 20 Capitel v. 23. nachdem vorher von Enthaltung von unreinen Viebe, Opfern, Blut Essen, von Erstlickten, Verhalten einer Kindbetherin und andern bloß jüdischen Gebräuchen geredet, und sodann gewisse Grade der Ehen verboten, endlich gesagt wird, ihr sollt euch in dieser keinen verunreinigen, denn in diesen allen haben sich verunreiniger die Heyden, die ich vor euch her will austossen, dieses gleichwohl keinen Berweis, daß dieses Gesetze ein natürliches sey. abgiebet, anerwogen sonst folgen mußte, daß entweder solche Worte bloß auf die allernächsten Verse zu ziehen, oder aber auch alles vorbergehende, nehmlich das Enthalten von Blute, von unreinen Viebe und so weiter, welches doch lediglich dem jüdischen Volke vorgeschrieben, ein allgemeines Gesetze der ganzen Welt abgebe; Daß aber, wie obgedacht, man von einem allgemeinen geschriebenen göttlichen Rechte, noch kein ganz unstreitiges Kenzeichen habe,

folgende allernächst nachher benannter Gelehrten eigene Worte, so wir anziehen wollen, nicht undeutlich belehren: Lex de sanguine et suffocato non comedendo, *Leuit. cap. 17. v. 14. Deut. 12. v. 23.* promulgata et in nouo testamento nempe Actis Apostolorum *cap. 15. v. 20. 29.* repetita, an ergo vniuersalis? Contra praeceptum de Sabbato in nouo foedere non iteratum. Neque transgressiones, propter quas gentes profanae punitae dicuntur, iure vniuersali prohibitaе. IACHMANNI *Disp. de genuino charactere legum diuinarum positiuarum vniuersalium.* GRIEBNER *Princip. Iurisprud. Nat. Prolegom. cap. 2. §. 5. not. 2.* WEBER *de legib. diuin. vniu. posit.* BRVCKNER *Decis. Iur. Matrim. in Proëm. Num. 38. seqq.* wie denn nicht einmal, daß dieses Gesetz: du sollt deines Bruders Weibes Scham nicht eutblößen, in neuen Bunde wiederholet sey, sich behaupten lästet, anerwogen aus des Geschichtschreibers IOSEPHI *Antiq. Judaic. lib. 18. c. 7.* und sonst bekant, daß PHILIPPVS noch gelebet, da sein Bruder HERODES dessen Weib zur Ehe genommen, mithin IOHANNES mehr denn Ehebruch, als die nahe Verwandtschaft tadelt, übrigens der Umstand ganz besonders und hauptsächlich zu erwegen, daß wenn ein Jude sich auch so gar mit seines noch lebenden Bruders durch die Scheidung getrenneten Weibe verehlichet, Gott gleichwohl diese Heyrath, nicht (wie sonst bey denen schlechterdings und in natürlichen Gesetze verbotenen Graden geschehen muß) getrennet wissen wil, sondern diese Ehe stehen und die Eheleute beysammen lässet, wie er denn selbst in diesen Falle, wenn der Bruder noch lebet, weiter nichts als eine geringe Schande, daß nemlich die neue Heyrath ohne Kinder bleiben solle, (welche Bedrohung heutiges Tages auch nicht weiter erfüllet wird) denen Eheleuten, als eine bloße zeitliche Strafe, auferleget, und besondere Aufmerksamkeit verdienet, daß in 5. B. *Mose cap. 27.* wo die natürlichen und allgemeinen von Gott der ganzen Welt gegebenen Gesetze eigentlich anzutreffen, das Verboth der Enthaltung von seines Bruders Weibe nicht zu befinden, indew es bloß heisset: Verflucht sey, wer bey seines Vaters Weibe lieget, daß er aufdecke den Fittig seines Vaters; verflucht sey, wer bey irgend einem Viche lieget; verflucht sey, wer bey seiner Schwester lieget, verflucht sey, wer bey seiner Schwieger lieget, und alles Volk soll sagen Amen, daß aber derjenige verflucht seyn solle, der seines Bruders Weib zur Ehe nimmet, hier nicht gedacht wird, wannhero, da sowohl rechtschaffene Theologen, und unter solchen selbst LVTHER, die in Frage befangene Ehe für dispensabel halten, als auch die meisten von Vorurtheilen und vorgefaßten Meynungen befrejete Rechtslehrer, daß so gar die höchste Landes Obrigkeit als eine Schuldigkeit anbefehlen könne, des Bruders Weib zu ehelichen, verteidigen, sie um so viel eher das wenigere mit guten Gewissen thun kan, und wenn die von denen Supplicanten bezahlten Dispensations Gelder zu milden Sachen, oder sonst dem gemeinen Wesen zum



zum Nutzen angewendet werden, dieses Gott weit gefälliger seyn muß, als die Beobachtung eines, sich bloß auf die Hartnäckigkeit und Neigung zur Unkeuschheit des jüdischen Volkes gründenden Gesetzes, welches zwar, wenn es mit dem eingeführten Landrechte überein kommet, die niedern Obrigkeiten und Unterthanen, so lange es nicht abgeschaffet, verbindet, keines wegen aber dem Landesherren zur Regel dienet, oder ihm die Macht benimt, ein anders zu verordnen, wie denn so viel außer allen Zweifel, und einstimmig von allen Theologen angenommen, daß wenn dergleichen Ehe einmal volzogen, sie durchaus nicht wieder getronnet werden dürffte, als welches auch der Pabst obgedachten Könige von Engeland HENRICHEN den ACHTEN, wie billig, abgeschlagen, übrigens da, wie angeführet, das oft angeregete Verbot ein bloßes bürgerliches Gesetz der Juden gewesen, daß auf den Unterschied: ob Kinder aus erster Ehe, oder ob keine vorhanden? weiter nichts ankomme, zu erinnern fast überflüssig; So mag ein Protestantischer Landesfürst die Ehe einer Witbe, ob sie schon Kinder hat, mit ihres verstorbenen Mannes volbürtigen Bruder, ohne einige Verletzung des Gewissens, wohl verstaten.

XCIV. Nobiles, quando in suo feudali solo casaf exstrui hominibus permittunt et certum sibi censum annuatim stipulantur, frustra petunt, vt casati aliquid ipsi contribuant, si forte ipsi nobiles tempore belli aliquid feodi nomine hosti praestiterint. Nam census annuus, quem casati solunt, eos a caeteris oneribus, inprimis von dedachten Beytrage zu Ritterpferds Geldern, eximit. Neque enim iam grauat alia addenda afflictio.

XCv. Saepe in praeterito bello euenit, vt sculteri pagorum contributiones solutas receperint, nec rationes de iis reddiderint. Quod si autem ex vniuersitate vnus vel alter ageret ad reddendas sibi rationes de receptis contributionibus, illi statim opponere: se non singulis, sed toti vniuersitati ad rationes reddendas obstrictos esse. Nos contra hoc casu sculteros et iudices paganos etiam singulis de receptis contributionibus rationes reddere oportere, respondimus.

XCvi. Re immobili extraiudicialiter tradita, emtor iure Germanico bonitarium dominium, non autem Quiritarium, consequitur. Quod autem ex eo colligunt: periculum ante resignationem iudicalem non pertinere ad emtorem, plane incongruum et titulo Pandectarum de peric. et commod. rei vend. et trad. contrarium. Caeterum, etiamsi vera dicat WERNHER P. 3. Obs. 25. ante resignationem iudicalem emtorem rei vindicationem instituere non posse, tamen, postquam in Constitutione nouissima prima d. a. 1746. actio Publiciana ei data est, quae parum a rei vindi-

vindicatione discrepat, bonitarius eiusmodi dominus vero domino plane comparandus.

XCVII. Vini hordacei coctura vnicuique permessa, si modo furnus instruatur in loco ob incendium haud periculoso; nec ius nobilibus comperit, inde censum (einen Blafen Zins) exigendi, nisi praescriptione idonea aut privilegio principis hoc sibi adquisuerint. B. DOMINI PATRIS *Diss. de iure vini adusti* §. 4. et 10. Ita nuperrime hoc ipso anno non semel tantum, sed saepius F. I. L. pronunciauit. Si autem vera huius rei merae facultatis praescriptione nobiles tale ius adquisuerint, tunc coorto concursu hic census qui *Blafenzins* dicitur, inter onera locatur. Moribus etiam ruri et in pagis hoc vinum cuilibet praeparare licet, cum a ciuitatibus aut omnino omnibus, aut saltem intra milliare sitis, hoc nullo modo prohiberi queat, *ibid.* §. 8. Deinde, etiamsi in Mandato Regio contra raptores et fures *d. d. 14. Dec. 1753. §. 1.* cauponulas clandestinas penitus tollere placuerit, tamen caupo hereditarius pagi, non interdicere potest, ne, qui tale vinum coquit, aut etiam alius, in domo sua haustum desiderantibus porrigat. Nam hoc non est cauponariam exercere, quae *ein Ausspannen und nächtliche Beberverkung*, potissimum inuoluit; nec a cereuifia ad vinum adustum ducta argumentatio valet. Hoc iure collegium Iurisconsultorum Lipsiensium hodie vtitur.

ULB Halle

005 423 643

3



*SB*

*F. J. W. L.*

*vol 18*





1765, 20.

## RHAPSODIAE

*Quaestionum in foro quotidie obuenientium  
neque tamen legibus decifarum*

Collectionem IV.

P R A E S I D E

D. CAROLO FERDINANDO HOMMELIO

SERENISSIMO ELECTORI SAX. AVLAE IN REBUS  
IVSTITIAE CONSILIARIO ECCLESIAE CATHEDRALIS  
MARTISBURGICAE CAPITVLARI CVRIAE IN PROVINCIA  
SVPREMAE ASSESSORE INTER DOCTORES PRIMARIO  
DECRETALIVM PVBLICO PROFESSORE COLLEGII IVRIS-  
CONSVLTORVM ORDINARIO ET DECANO PERPETVO  
ACADEMIAE LIPSIENSIS CONSVLTORE  
ET DECEMVIRO

DIE XXX. MAII MDCCLXV.

PRO OBTINENDA IN VTROQVE IVRE DOCTORIS  
DIGNITATE

DEFENDET

IVSTVS HENNINGIVS HOMMEL  
LIPSIENSIS L. V. CANDIDATVS.

L I P S I A E

EX OFFICINA LANGENHEMIA.

